

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 124 (1996)

Nachruf: Dr. h.c. Alfred Vogel
Autor: Meier, Katrin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. h. c. Alfred Vogel

Von Katrin Meier, St.Gallen

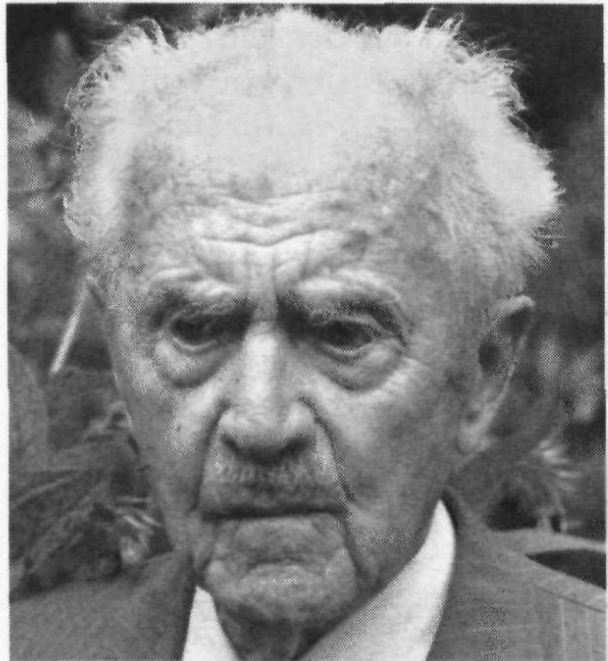
Am 1. Oktober ist Alfred Vogel im Alter von 94 Jahren gestorben. Der Teufener war Naturarzt der ersten Stunde, Publizist, Heilpflanzenforscher und Ernährungstherapeut. Die von ihm gegründete Bioforce AG und sein Buch «Der kleine Doktor» sind weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt geworden.

Dr. h. c. Alfred Vogel, dessen Buch «Der kleine Doktor» in elf Sprachen übersetzt worden ist, ist einer der wenigen im Bereich der Heilkunde, der das Ohr der Welt anzusprechen vermocht hat. Ich kenne kein medizinisches Buch unserer Zeit, das sich so weltweit durchsetzen konnte, schreibt Professor Dr. med. Karl Kötschau, Schlossberg-Rosenheim, in der Einleitung zum Werk «Der kleinen Doktor», das rund zwei Millionen Mal verkauft worden ist.

Schon als Kind fasziniert

Vielleicht hatte Alfred Vogel deshalb das Ohr der Welt anzusprechen vermocht, weil er sein eigenes an die Welt hielt. «Die Natur hat mich gelehrt und die Menschen», sagte einst der Autodidakt. «In der Natur ist uns alles gegeben, was wir zum Schutz und zur Erhaltung der Gesundheit brauchen.»

Alfred Vogel war schon früh von den Pflanzen und deren Heilkraft fasziniert «Wenn ich mich beim Barfusslaufen an einer Glasscherbe oder einem rostigen Nagel verletzte, war



Sanikel aus dem Walde und Käslikraut hinter dem Holzschopf, gequetscht und aufgelegt, dazu ange-
tan, den Schaden rasch wieder gutzumachen», berichtete Alfred Vogel von seiner Kindheit. Schon mit 18 Jahren gründete er in Basel ein eigenes Kräuterhaus, mit 23 Jahren schrieb er sein erstes Büchlein «Kleiner Wegweiser für Lebensform». Seine Tätigkeit im Dienste des kranken und auch gesunden Menschen nahm dann in Teufen seinen Anfang, wo er ab 1937 eine Naturheilklinik führte.

Im Voralpengebiet des Appenzellerlandes suchte und fand er Heilpflanzen, aus denen er erste Extrakte aus Frischpflanzen entwickelte – allererste Grundlagen für die Bioforce AG, die Alfred Vogel rund 25 Jahre später im thurgauischen Roggwil gründete. Die Bioforce bietet heute eine reiche Palette an

Naturheilmitteln, Reform- und Körperpflegeprodukten an, ihr «Markenzeichen» ist der biologische Anbau der Rohstoffe. Sie gehört mit Tochter- und Partnerunternehmen auf der ganzen Welt inzwischen zu den bedeutendsten Herstellern von Naturheilmitteln.

Alfred Vogel hat sein Wirkungsgebiet denn auch schon Jahre vor der Bioforce-Gründung über die Grenzen der Schweiz ausgedehnt. Ab anfangs der 50er Jahre führte ihn seine Suche nach Heilpflanzen durch alle Kontinente. «Die Pflanzen waren meine treuen Begleiter, und sie zählen heute noch zu meinen besten Freunden, denn sie haben mich nie enttäuscht und nie im Stich gelassen, auch in lebensgefährlichen Lagen nicht. Mehr als einmal, besonders in tropischen Ländern, haben mir Pflanzen das Leben gerettet», berichtete Alfred Vogel von seinen Forschungsreisen.

Späte Anerkennung

Menschen haben ihn im Gegensatz zu den Pflanzen manchmal enttäuscht, als Autodidakt wurde er von etablierten Wissenschaftlern nicht immer ernst genommen. Eine Anerkennung war es deshalb, als ihm die University of California in Los Angeles 1952 den Ehrendokortitel verlieh. Dreissig Jahre später, bereits 80jährig, wurde Vogel zudem mit einer hohen Anerkennung in der Naturheilkunde, der Priessnitz-Medaille der Deutschen Heilpraktikerschaft, ausgezeichnet. 1984 nahm ihn die Schweizerische Ärztesgesellschaft für Erfahrungsmedizin als Ehrenmitglied auf.

Der Heilkunde verschrieben

Alfred Vogel legte sein Leben bis zuletzt in die Hände der Heilkunde. So endete sein Leben wie in seinem Werk «Der kleine Doktor» beschrieben: «So viel Kräutlein wider Leibesnot, aber kein einziges wider den Tod.»

«Unermüdliche Kräfte

Manche Einsichten und viele gute Ideen habe ich durch Beobachtungen bei naturverbundenen Menschen erhalten. Die stets steigende Nachfrage nach Naturprodukten, die heutige Neigung und das wachsende Interesse von vielen Menschen, die den Weg zurück zur Natur suchen, hat Aufgaben an mich gestellt, die oft zu gross waren und über meine Kräfte Leistungen von mir gefordert haben.

Wenn ich das Rad der Zeit zurückdrehen könnte, würde ich so manches gemüthlicher abwickeln, um die guten, vorhandenen Reserven der Erbmasse besser schonen zu können. Es ist schwer, nein zu sagen, wenn andere Menschen einen brauchen und wenn man mit seinem Erfahrungsreichtum anderen Leid ersparen kann.

Die Liebe zur Natur und zu den Pflanzen, zu den Tieren und Menschen und vor allem Respekt und Liebe zum Schöpfer haben mich immer wieder veranlasst, mehr zu leisten, als ich eigentlich verantworten konnte. Das Geheimnis meiner oft unermüdlichen Kräfte war nur die Liebe, die ich als die grösste Kraft des Universums erkannt habe.»